Grüne Mitte

„Einfach ein bisschen glücklich sein“

2/2022

Inhalt

Ausgabe 2/2022

Grüne Mitte Aktuell

1 Inhalt

2 Vorwort

3 Corona erfordert Satzungsänderung

4 Eine positive Bilanz in einer schweren Zeit

5 Ohne Fata Morgana lebenswert

6 UVI

23. September 2022 - Sommerfest

7 Happy Birthday Kids & Co.

M wie Memme ...oder Melnyk

8 Ungenießbar

9/10 Aktuelle Vermietungsangebote

15 Der Hausmeister meint: Panik zahlt sich niemals aus

Altes Sprichwort passt

16 Warten auf die Märchenzeit im Siedlungshof 4

Datenflut an das Finanzamt für Grundsteuer

17 DANKE in Bildern

Wohnungsgenossenschaft vor Ort

Ratgeber

11 - 12 Nährwertkennzeichnung: Sorgt der Nutri-Score für mehr Durchblick?

13 Buchtipp von Susanne Sendler Mensch ohne Hund von Håkan Nesser

Rezeptvorschlag von Susanne Sendler Mediterrane Hähnchenpfanne

14 Ausflugstipp von Susanne Sendler Trebuser See bei Fürstenwalde

Stiftung

18 Tätigkeitsbericht 2021

Saulusse & Paulusse

Auch nicht ganz so Bibelfeste kennen in Grundzügen die wundersame Wandlung des Saulus zum Paulus. Hat diese doch als geflügelte Wendung in die deutsche Sprache Einzug gefunden, um gravierende Veränderungen im Verhalten und im Habitus eines Menschen zu charakterisieren.

In jüngster Zeit fielen mir einige derartige Transformationsversuche auf, deren Ausgang zwar noch offen ist – aber immerhin. Da wäre erstens der FC Bayern. Vielfach gefeiert wegen seiner Spielkultur und Erfolge wird dieser Verein zudem vielfach wegen der engen Verstrickung mit Katar kritisiert. Die Führung musste sich mächtig ins Zeug legen, um dieses Thema auf einer Jahreshauptversammlung auszusperren, damit der Finanzstrom aus dem Wüstenstaat weiterhin plätschert. Das Dilemma der Geldwechsler freilich blieb. Aber siehe: Es begab sich, dass der Rekordmeister nun Lars Klingbeil, seines Zeichens SPD-Bundesvorsitzender, in den Verwaltungsrat berief. Was für ein genialer Spielzug. Die Club-Oberen können offiziell ihre Hände in Unschuld waschen, wenn Lars Klingbeil den Scheichs unerbittlich die Arbeitnehmer- und Menschenrechtsleviten liest. Vielleicht wird er aber auch Lobbyist, wie sein Parteikollege Schröder.

Solche Einwechslung ist bei Politikern beileibe kein Einzelfall. Aus einer schier endlosen Reihe sei der ehemalige Gesundheitsminister Daniel Bahr (FDP), der einst im Volksauftrag die Qualität des Gesundheitssystems voranbringen, Patienteninteressen stärken und Beitragssätze stabilisieren sollte, genannt. Als Vorstand Allianz Private Krankenversicherungs-AG liegt ihm nach dem lukrativen Trikotwechsel seit Jahren das Wohl und Wehe der Aktionäre am Herzen. Oder Ex-Vizekanzler Sigmar Gabriel (SPD). Einst geißelte er die Deutsche Bank als Einrichtung, die das Spekulantentum zum Geschäftsmodell gemacht habe. Als jetziger Aufsichtsrat des Geldtempels verstieg er sich sogar zu offenkundiger Lobbyarbeit für das Bankhaus. Dieser doppelte Seitenwechsel brachte ihm folgerichtig eine Gelbe Karte öffentlicher Kritik ein.

Das Büßerhemd dürfte hingegen Katrin Lompscher bereits angezogen haben. Vormals hatte die Erfinderin des verfassungswidrigen Mietendeckels, wir erinnern uns, kategorisch die Einwände von Genossenschaften, dass man als Solidargemeinschaft nicht wie ein Immobilienspekulant handele, abperlen lassen. Also galt der Mietendeckel auch für die Genossenschaften, von denen es bekanntlich viele traditionsreiche im Ostteil gibt. Aber siehe: Nach ihrer Demission wegen einer leidigen Steueraffäre hat die Ex-Senatorin nun als Vorstand ausgerechnet bei einer Wohnungsgenossenschaft angeheuert. Und wie es auf der Internetseite der Mollstraße eG zu lesen ist: professionell und ehrenamtlich. Was für ein Erweckungserlebnis!

Andere tragen indes noch zweifelnd ihr Kreuz. Ronja Maltzahn, Musikerin, wurde von Fridays for Future ein Auftritt in Hannover untersagt, weil sie Dreadlocks hat. Sie würde sich die Frisur „kulturell aneignen“ ohne die systematische Unterdrückung von schwarzen Menschen zu erleben, verkündeten die FFF-Herolde. Naja, Glück hatte hingegen die Flüchtlingsaktivistin und ehemalige Sea-Watch-Kapitänin Carola Rackete, der man damals nicht deswegen das Kommando entzog und bei Fridays for Future feierte - mit der gleichen Frisur.

Aber gemach: Vom großbürgerlichen Chaiselongue sieht die Welt eben ein bisschen anders aus als vom Traktor oder von der Supermarktkasse. Würde man uneingeschränkt dieser kruden Ideologie folgen, hätte auch der russische Rapper und Putin-Gegner Oxxxymiron am 6. April in Berlin ein Auftrittsverbot erhalten müssen. Ist Rap doch die Musik des Hip-Hop. Einer Bewegung, deren Wurzeln in den afroamerikanischen Gettos und im afroamerikanischen Funk und Soul liegen. Zum Glück kam es nicht zu solchem Irrsinn Made in Hannover und der international bekannte Rapper konnte vor begeisterten Fans sein „Russians Against War“ in tausende Herzen und Seelen tragen.

In diesem Sinne herzlichst

Ihr Andrej Eckhardt

Corona erfordert Satzungsänderung
Schriftliche Beschlüsse durch Mitglieder möglich

Satzungsänderungen sind nach Jahrzehnten des Bestehens einer Organisation keine Seltenheit. Der Fakt, dass eine weltweite Krankheitswelle dafür sorgt, ist wohl eher ein Novum. Bei der "Grünen Mitte" trat dies ein. Auf Grund der gesetzlichen Vorgaben während der Corona-Pandemie konnte die jährliche Mitgliederversammlung zweimal hintereinander nicht wie üblich stattfinden.

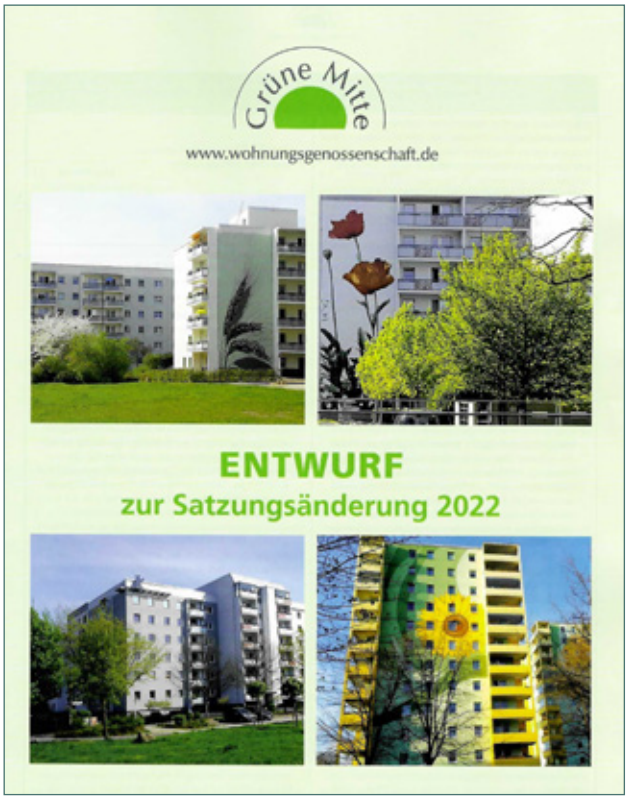
Stattdessen sorgte ein schriftliches Umlaufverfahren dafür, dass dennoch den Grundsätzen des Genossenschaftsrechts genüge getan werden konnte. Damit aus dem Provisorium eine – bei Bedarf einsetzbare – Alternative werden kann, wurde dies unter anderem ausdrücklich in eine Satzungsänderung eingearbeitet.

In unserer Genossenschaft hat es sich seit Jahren bewährt, dass komplexe Themen vor einer Mitgliederversammlung ausführlich besprochen werden. Das schafft einerseits Gelegenheit, um sich darüber auszutauschen, Fragen zu beantworten und verhindert andererseits ein zeitliches Ausufern der eigentlichen Mitgliederversammlung. Diese hat bekanntlich stets eine gut gefüllte Tagesordnung. Vorstand und Aufsichtsrat hatten deshalb im Mai zu drei Vorversammlungen zur Vorbereitung der Abstimmung zur Satzungsänderung eingeladen. Diese fanden jeweils in der neu erbauten *Grünen Bühne* statt.

Auch am 17. Mai hatten sich rund 50 Mitglieder zur Beratung eingefunden. Die Vorstandsmitglieder Silke Braumann und Andrej Eckhardt beantworteten die Fragen der Mitglieder. Ein Schwerpunkt war unter anderem der § 9 Beendigung der Mitgliedschaft im Todesfall. Deutlich wurde dabei, dass eine gesetzlich konforme Vorsorgeregelung eminent hilfreich sein kann.

Unter dem beifälligen Nicken der Mitglieder informierte Andrej Eckhardt außerdem, dass man bei der Teamsitzung der Mitarbeiter vom selben Tage beschlossen habe, auf das Gendern zu verzichten. Im innerbetrieblichen Kontakt sowie in der Kommunikation mit den Mietern, Mitgliedern und Medien setze man unverdrossen auf die althergebrachte deutsche Sprache in Wort und Schrift. Die solidarische und wertschätzende Kollektivität entstehe nicht durch ein schwer lesbares und zu sprechendes Konstrukt, sondern in der Übereinstimmung von Anspruch und Handeln. Die künstliche Gendersprache versuche die Probleme der Frauen im Gesundheitswesen, in den Erziehungs- und Sozialberufen, im Einzelhandel in der Wahrnehmung zu verdrängen. Sie schützt Frauen auch nicht vor Angriffen jedweder Art. Allgemein bekannt ist ja, dass es in Berlin beispielsweise zu wenig Schutz bietende Frauenhäuser gibt.

Während der Zusammenkunft spielte auch die Zukunft der *Grünen Bühne* eine Rolle. Die Mitglieder wurden ausführlich informiert, wie ein zuverlässiger und kompetenter Betreiber für den Musentempel im Quartier der "Grünen Mitte" gefunden werden soll. Zum Abschluss der rund einstündigen Versammlung konnten die Gäste einen Blick in die Räumlichkeiten des Theaters in spe werfen. Diese Gelegenheit wurde gerne wahrgenommen.



Eine positive Bilanz in einer schweren Zeit
Neue Wohneinheiten, neue Mitglieder, alte Stabilität

„Es ist uns wieder einmal gelungen, einen der heißesten Tage des Jahres für unsere Mitgliederversammlung zu erwischen“, so sorgte Rainer Löwenberg, Aufsichtsratsvorsitzender der "Grünen Mitte" am 23. Juni 2016 zu Beginn der damaligen Zusammenkunft für ein erfrischendes Lachen. Auf den Tag genau sechs Jahre später herrschten ebensolche tropischen Temperaturen zur diesjährigen Mitgliederversammlung. Die Tradition wurde also fortgesetzt. Erschwerend allerdings, dass durch die rücksichtslose Verdichtung unseres benachbarten Wohngebietes wirksame Entlüftungsschneisen und atmende Frei-

flächen verloren gingen. Deshalb unterstützt die "Grüne Mitte" unvermindert die Bürgerinitiative unseres Kiezes, die sich gegen die baulichen Sünden durch das Bezirksamt zur Wehr setzt.

Schweißperlen traten den Mitgliedern jedoch nicht auf die Stirn, als auf der ersten Zusammenkunft nach der zweijährigen Corona-Zeit das Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt eine insgesamt erfreuliche Bilanz ziehen konnte. Dies betraf sowohl die wirtschaftliche Entwicklung der "Grünen Mitte", als auch die soziale Ausstrahlungskraft.

„Unsere Mitglieder sind die maßgeblichen Akteure des Erfolgsstückes mit dem Namen 'Grüne Mitte'. Sie haben mit Engagement, Herzblut und tiefem Verbundensein daran mitgeschrieben, dass aus der Bürgerinitiative gegen Spekulantentum Mitte der neunziger Jahre eine stabile, sozial-ideenreiche und gesellschaftliche Gerechtigkeit einfordernde Wohnungsgenossenschaft mit vielfältiger Wirkung geworden ist“, unterstrich Andrej Eckhardt.

Trotz aller PPP – pandemisch, politische Probleme – erreichte die "Grüne Mitte" einerseits ein starkes ökonomisches Ziel. Rund 2,86 Mio. standen im vergangenen Geschäftsjahr auf der Habenseite. Dieses überzeugende Ergebnis ist eine verlässliche Grundlage, um weiterhin ungefährdet bestehen zu können. Andererseits hat sich eine wirkliche Genossenschaft – keine, die das nur vortäuscht – in der Bewertung der Bürger außerhalb be-

stimmter politischer Kreise als Vermieter stark verbessert. Eindrucksvolle Belege dafür sind die Bitten von über 60 Mietergemeinschaften an unsere Genossenschaft, das Vorkaufsrecht zur Sicherung ihrer Wohnungen auszuüben. Auch auf Grund der kontinuierlichen positiven wirtschaftlichen Entwicklung der "Grünen Mitte" verschloss sich der Vorstand in mehreren Fällen diesem Anliegen nicht. Bemerkenswert dabei, dass ein Großteil der neuen Mieter sofort Mitglied der "Grünen Mitte" wurde. „Das hat unserer Solidargemeinschaft überaus gutgetan und ist ein deutlicher Vertrauensbeweis für unsere Ideen und unser Handeln“, betonte Andrej Eckhardt. Für die Kredite konnten günstige Zinsen gesichert werden und in der Zeit erfolgen hohe Tilgungen, wozu wir auch die Überschüsse mit nutzen. Trotz dieser Verpflichtungen hat der Vorstand geplant, ab nächstes Jahr eine Dividende an die Mitglieder auszuschütten.

Zu wählen hatten die anwesenden Mitglieder das Team des neuen Aufsichtsrates. Nachdem sich die Kandidaten kurz vorgestellt hatten, erhielten vier von fünf Aufsichtsratsmitgliedern einmütig das Vertrauen und ein Mitglied 3 Gegenstimmen. Somit ist der alte auch der neue Aufsichtsrat. In seiner anschließenden konstituierenden Sitzung wurden die Funktionen verteilt: Aufsichtsratsvorsitzender ist Herr Rainer Löwenberg, stellvertretender Vorsitzender Herr Detlef Kurz und Schriftführer Herr Thomas Börner.

Zugleich bestätigten die Mitglieder ohne Gegenstimmen die Beschlussvorlagen von Vorstand und Aufsichtsrat ebenso wie die Satzungsänderung (siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 3).

Herr Börner, Herr Günther, Frau Ramp, Herr Kurtz, Herr Löwenberg (v. l. n. r.)

Ohne Fata Morgana lebenswert

Befreundete Bürgerinitiative kämpft unverdrossen

Wer sich im Innenhof der Luzinstraße umschaut, ist erstaunt über das urwüchsige Waldstück, das sich dort ungestört über Jahrzehnte ausgebreitet hat. Eine grüne Lunge inmitten der Betonbauten. Rückzugsort für allerlei Getier und – durch alles zusammen – ein ökologisches Kleinod.

Wenn es nach dem Wunschdenken sogenannter amtlicher Baudamen und –herren gegangen wäre, würde dieser kleine wichtige Klimaregulator längst verschwunden sein. „Unsere Bürgerinitiative kämpft seit Anfang 2019 um den Erhalt des Innenhofes, so wie er ist. Nämlich eine grüne Oase, ein natürlicher Sicht- und Schallschutz zwischen den Häusern. Lebensraum auch für Eichhörnchen, Feldhasen, Fledermäuse, viele Singvögel und Insekten. Der grüne Innenhof bedeutet gesunde Lebensqualität für rund 1.000 Anwohner. Bei immer heißer werdenden Sommern ist er ein Klimafaktor inmitten des Betons“, unterstreicht Marina Barchmann. Die Hellersdorferin hat wie andere Einwohner gleichfalls, das vom Senat propagierte Versprechen einer Bürgerbeteiligung damals ernst genommen.

Doch die Wahrheit sah freilich anders aus. „Man zeigte uns Klötzchen, die die geplanten Häuser darstellten und wir durften sagen, ob diese mehr nach Süden oder mehr nach Osten gebaut werden sollten“, erinnert sie sich an die Farce. Das war nicht alles. Je konzentrierter und konsequenter die Bürgerinitiative nachbohrte, umso verärgerter und eingeschnappter agierte die andere Seite. „Man betrachtete uns als unbotmäßige Störenfriede, die gefälligst alles abnicken sollten.“

Doch der Einsatz für eine lebenswerte Umwelt und den Klimaschutz vor Ort lohnte sich. Irgendwie ruht auch derzeit alles – nur die wildesten Spekulationen irren umher. Irre ist sowieso das ganze Unterfangen. Wer sich das damals in den Amtsstuben ausgedacht hat, dürfte nie in im Innenhof der Luzinstraße gewesen sein. An den Schreibtischen wurde eine Fata Morgana allererster Güte zusammengebastelt. Eine schmale Wohngebietsstraße endet als Sackgasse vor dem eingezäunten Wäldchen. Nie und nimmer wären da Baufahrzeuge durchgekommen. „Da hätte man erst ein Haus abreißen müssen“, meint Marina Barchmann sarkastisch dazu. Wäre eine Lösung gewesen, dann hätte man sich den neu zu schaffenden zweiten Ausgang bei den Blöcken sparen können. Ansonsten wären die Bewohner ja nur mit Strickleitern zum Einkaufen oder zum Arzt gekommen.

Was jetzt nach Spaß klingt, war natürlich das genaue Gegenteil. Und noch ist nichts Klimafreundliches endgültig erreicht. Marina Barchmann schätzt deshalb die Gemeinsamkeiten mit der Bürgerinitiative in unserem Kiez, die von der "Grünen Mitte" unterstützt wird. „Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass man nicht alleine ist und dass es noch anderswo Gleichgesinnte gibt“, meint sie. „Der Schutz des Stadtklimas ist lebenswichtig für alle Berliner. Sinnlose Zerstörung von gewachsener Natur verbietet sich von selbst! Wenn die verantwortlichen Politiker ihre eigenen Verlautbarungen zu gesunden Lebensbedingungen ernst nehmen würden, wäre unser Kampf unnötig. Einer der wenigen, der von Anbeginn an der Seite der Bürgerinitiative ist: Alexander Herrmann (MdA, CDU – die Red.). Bei ihm stimmen Worte und Taten überein. Hier deshalb ein besonderer Dank an ihn. Ohne seine hartnäckigen Aktivitäten im Sinne der Einwohner wären wir überhaupt noch nicht so weit“.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass keine Zusammenarbeit mit der Bewegung Fridays for Future erreicht werden konnte. Die einfachen Dinge des Lebens sind den Weltrettern wohl zu popelig gewesen.

UVI

In der letzten Ausgabe unserer Genossenschaftsinformation haben wir der Novellierung der Heizkostenverordnung (HKVO) die ganze Seite 8 gewidmet.

Laut § 6 der HKVO haben wir als Gebäudeeigentümer die Pflicht, den Nutzern monatlich Abrechnungs- oder Verbrauchsinformationen für Heizung und Warmwasser auf der Grundlage des tatsächlichen Verbrauchs oder der Ablesewerte von Heizkostenverteilern mitzuteilen, wenn fernablesbare Ausstattungen zur Verbrauchserfassung installiert wurden. Das ist bei uns in den Siedlungshöfen 2, 3, 6 und 7 der Fall. Die dafür entstehenden jährlichen Grundkosten in Höhe von 5,95 € pro Nutzer pro Jahr werden über die Betriebskosten umgelegt.

Wir möchten Sie aber erneut darauf aufmerksam machen, dass Sie die zusätzlichen Kosten in Höhe von derzeit **2,74 € monatlich pro Nutzer und Brief** für die Postzustellung der unterjährigen Verbrauchsinformation (UVI) ganz leicht vermeiden können. Sie

müssen sich dafür nur einmal auf dem KALO-Portal registrieren und anmelden:

https://meine.kalo.de/bewohnerportal/registrieren bzw. den QR-Code scannen (siehe unten). Sollten Sie selbst nicht über die technischen Voraussetzungen verfügen, hilft Ihnen vielleicht ein Angehöriger oder eine andere vertraute Person.

Hier erhalten Sie Informationen zu Ihrem aktuellen Heizungs- und Warmwasserverbrauch:

23. September 2022

Merken Sie sich diesen Termin vor - wir möchten mit Ihnen feiern!

Liebe Mitglieder und Mieter,

nachdem in den letzten beiden Jahren kein Sommernachtstraum der "Grünen Mitte" möglich war, starten wir nun wieder durch und machen da weiter, wo wir aufgehört haben: mit einem Sommerfest im ESTREL.

Bitte achten Sie auf die Einladung, die Sie demnächst in Ihrem Briefkasten finden. Dann müssen Sie nur noch eins tun, sich mit der Antwortkarte bis zum 15.08.2022 verbindlich anmelden. Aber Achtung, die Personenzahl ist begrenzt und Mitglieder und Mieter haben Vorrang. Bitte leisten Sie Zahlungen erst, wenn wir Sie dazu auffordern.

Wir freuen uns auf Sie!

Happy Birthday Kids & Co.

Ende März erhielten wie eine E-Mail von Herrn Vorlop, Teamleiter bei Kids & Co., Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen g.e.V. mit der Anfrage, die Tombola anlässlich der Feierlichkeiten am 13. Mai mit kleinen Aufmerksamkeiten zu unterstützen. Der Verein macht sich bereits seit 1992 stark für Kinder und Jugendliche im Bezirk und feiert demzufolge in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Dazu unseren herzlichen Glückwünsch!

Eifrige Leser unserer Genossenschaftsinfo wissen, dass die Stiftung "Grüne Mitte" seit vielen Jahren u. a. ein Koch-Projekt unterstützt (siehe dazu auch den Tätigkeitsbericht 2021 der Stiftung auf Seite 18).

Gern übergab Frau Putzger am 30.03.2022 Holzschachspiel, Picknickdecke, Tasse, Regenjacken und Basecaps mit dem Logo der "Grünen Mitte" an Herrn Vorlop und wir hoffen, die „Gewinner“ und neuen Besitzer haben viel Freude damit.

M wie Memme …oder Melnyk

Auch wenn man mit den Entscheidungen unserer höchsten aktiven und ehemaligen Landes-Politiker nicht immer einverstanden war und ist – wie es die "Grüne Mitte" durchaus gelegentlich offenbarte - rechtfertigt es überhaupt nicht solche Beleidigungen wie sie der ukrainischen Botschafter Melnyk in Deutschland mehrfach verkündete. Damit trifft er nicht nur einzelne Personen, sondern zugleich das ganze Land. Und das ist ein Schlag ins Gesicht all jener, die sich unermüdlich und mit unterschiedlichsten Mitteln und Ebenen solidarisch zeigen mit der Ukraine und somit sein Land in dieser schweren Zeit unterstützen.

Während seine Landsleute, Männer wie Frauen, an der Front in seiner Heimat stehen, nimmt Herr Melnyk Termine im Adlon wahr (Bundespresseball), genießt von Berufs wegen die gemütliche Komfortzone und tituliert unseren Bundeskanzler als „beleidigte Leberwurst“. Ist das eines Diplomaten würdig? Schwer vorstellbar, denn ein Botschafter nutzt als „Waffe“ vor allem die Diplomatie und somit die leisen Töne, die Spielraum lassen. Aber die negiert er und ersetzt sie vielmehr immer wieder durch Aggressivität.

Dürfen wir so offen unser Missfallen äußern? Ja, weil wir uns von seinen Vorwürfen auch getroffen fühlen und in einer Demokratie leben.

Unsere Genossenschaft hat sofort auf den russischen Überfall reagiert und das nicht nur mit dem Hissen der ukrainischen Flagge. Wir haben Kontakt zu unterstützenden Einrichtungen/Projekten aufgenommen, wie z. B. zur Evangeliums-Christengemeinde Berlin (ECG) oder „Vika hilft“ und ohne Übernahmezusagen durch öffentliche Stellen oder andere Sicherheiten bisher 11 Wohnungen für Geflüchtete aus der Ukraine zur Verfügung gestellt, vorrangig für Frauen und Kinder, ältere oder behinderte Menschen. Das ist uns ein Herzensbedürfnis! Und wenn sich eine Familie schneller als gedacht wieder auf den Rückweg in die Ukraine macht, kümmern wir uns gemeinsam mit verschiedenen Akteuren aus dem Bezirk um die Vermittlung des Wohnraums an die nächste bedürftige Familie. Und das ganz bestimmt nicht, weil wir Herrn Melnyk so gut finden, sondern weil wir die Menschen direkt unterstützen.

Andrej Eckhardt

Ungenießbar

„Vielleicht kommt wahrhaftig neuer Wein in neue Schläuche“, so hieß es im Vorwort unseres Magazins der Ausgabe 1/22. Die Rede war vom Neubau-Bündnis zwischen Senat und Wohnungswirtschaft. Nun, es kam bekanntlich anders. Es gibt nichts wirklich Neues von dieser Spiegelfechterei zu vermelden.

„Auf Sand gebaut“ titelte die Berliner Zeitung am 25. Mai, als dort ein Überblick über den damaligen Ergebnisstand gegeben wurde. Ein Bündnis nur für ein paar Monate einzuberufen und daraus keine dauerhafte Einrichtung mit Fachgruppen, wirklicher Bürgerbeteiligung und ausreichend Vertretern von Genossenschaften sowie Klimaschützern zu schaffen, zeugt bereits von kaum verhohlener politischer Arroganz.

Sage und schreibe rund neunzig Prozent der Teilnehmer kamen vom Senat und den landeseigenen Wohnungsgesellschaften. Die Politik hat weitgehend ein Bündnis mit sich selbst geschlossen. Die Genossenschaften durften lediglich einen einzigen Vertreter entsenden – ein geschmackloser Witz.

Gesobau

Herausgekommen ist eine ungenießbare Brühe. Die hochbezahlten Panscher missachteten alle Zutaten, die wichtig gewesen wären: Bebauungspläne für den Ostteil der Stadt, um dort endlich eine Gleichstellung mit dem Westteil der Hauptstadt zu erreichen; die Expertise von Klimaforschern, um Entlüftungsschneisen für ein gesundes Stadtklima nicht zu verbauen; durch ein transparentes und ergebnisoffenes Beteiligungsverfahren für die Einwohner die Nachverdichtung nicht zu einem gesundheitspolitischen und ökologischen GAU werden zu lassen; ein dauerhaftes Fachforum mit Experten der Wohnungswirtschaft, der Bauwirtschaft und Umweltverbänden zu installieren. Überall inhaltliche Leere. Es bleibt so wie es war und ist.

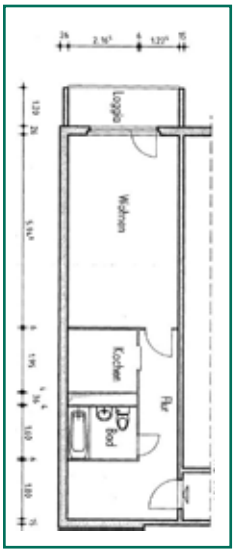
Wobei, die Zugeständnisse, die die Unterzeichneten des Wohnungsbündnisses machten (bei Wiedervermietung 30 % der Wohnungen an Mieter mit WBS, keine Erhöhung der Nettokaltmiete, die bei berechtigten Haushalten zu Belastungen von 30 % und mehr des Haushaltsnettoeinkommens führt), reichten z. B. dem Mieterverein nicht, so dass dieser erst gar nicht unterschrieben hat. Und auch für die Initiative „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ ist das Bündnis gescheitert und garantiert nur eins, steigende Mieten. Apropos Enteignungsinitiative: Neben dem Bündnis für Wohnungsneubau und bezahlbare Mieten gibt es ja auch noch die Enteignungskommission, welche die Umsetzung des Volksbegehrens prüfen soll, das sich mit der Vergesellschaftung von Unternehmen mit mehr als 3.000 Wohneinheiten beschäftigt und die sich am 09.06. zur ersten Sitzung getroffen hat. Es bleibt also spannend, auch für uns! Wir erinnern uns, zwar sollen Genossenschaften nicht von der Vergesellschaftung betroffen sein, aber ob das letztendlich im Fall der Fälle so auch juristisch durchsetzbar ist, wir wissen es nicht. Daher bleiben wir vorerst lieber unter dieser „imaginären“ Grenze.

Einwohner können sich oft nur mit Bürgerinitiativen gegen die o. g. Arroganz, Maßlosigkeit und fehlendes Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein wehren. Bemerkenswert ist, dass die Missstände fast ausnahmslos von den landeseigenen Unternehmen ausgehen. Deshalb wird die "Grüne Mitte" zwar alle möglichen juristischen Mittel gegen wilde Bauwut einsetzen, zugleich jedoch auch örtliche Initiativen bei uns unterstützen, die die Einwohnerinteressen vertreten (siehe dazu auch den Beitrag zur Luzinstraße auf Seite 5).

Stadt und Land

Aktuelle Vermie

Singlewohnung ganz oben



Luckenwalder Straße 6

- 1 Zimmer
- 5. Etage
- 40,40 m²
- 463,45 € Warmmiete
- Kaution 1.027,65 €

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Badewanne
- Küche ohne Fenster
- Balkon
- WC-bodenstehend

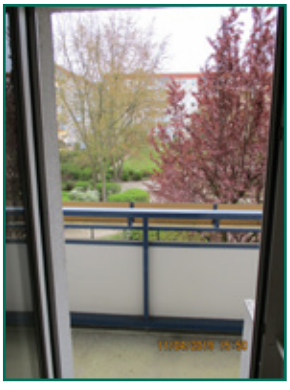
Energiedaten
- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 85 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1988

Beschreibung des Siedlungshofes (für beide Wohnungen):

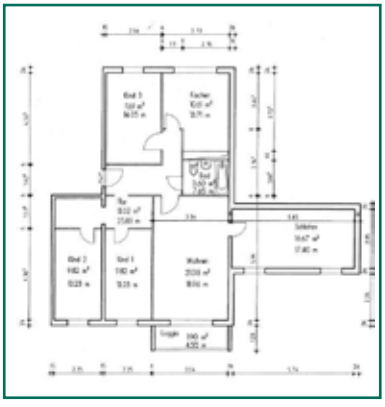
Komplett innen und außen saniert, teilweise Wohnungen mit Mietergärten, unmittelbare Nähe zu einem Naherholungsgebiet (Wuhletal, Gärten der Welt), gute Verkehrsanbindungen und Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Helle Mitte und Kaufpark Eiche).

etungsangebote

Großzügige Familienwohnung – hier sind Familien willkommen!



Alte Hellersdorfer Straße 122



- 5 Zimmer
- 2. Etage
- 97,60 m²
- 1.122,40 € Warmmiete
- Kaution 2.488,80 €

Eine Mitgliedschaft ist nicht erforderlich, wäre aber schön, dann keine Kaution.

- Badewanne
- Küche mit Fenster
- Balkon
- WC-wandhängend

Energiedaten
- Verbrauchsausweis
- Kennwert: 86 kWh
- Fernwärme
- Baujahr: 1989

Nährwertkennzeichnung:
Sorgt der Nutri-Score für mehr Durchblick?

Fast jeder zweite Deutsche ist übergewichtig. Die Gründe: Zu wenig Bewegung, zu viel Zucker, Fett und Salz. Viele Menschen essen zu einseitig und kalorienreich. Der Nutri-Score soll es Verbraucherinnen und Verbrauchern leichter machen, sich im Alltag gesünder zu ernähren.

Warum braucht es ein Ampelsystem für Lebensmittel?

Zahlreiche Studien belegen, dass eine ungünstige Ernährung negative Auswirkungen unter anderem auf Herz-Kreislauf-Krankheiten und Krebs hat. Fast jeder zweite Deutsche ist übergewichtig. Demgegenüber stehen laut Ernährungsreport 2019 des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 91 Prozent der Befragten, denen gesundes Essen wichtig ist. Doch auf einen Blick zu erkennen, welches Müsli oder welcher Joghurt die bessere Wahl ist, war bisher nicht möglich. Und selbst, wer die Nährwert-Tabellen hinten auf der Verpackung aufmerksam liest, weiß nicht unbedingt, ob der Gehalt an Fett, Zucker oder Salz hoch oder im Rahmen ist.

Als „Bubble“:

Gut zu wissen: Der Nutri-Score ist eine freiwillige Kennzeichnung. Entscheidet sich ein Hersteller jedoch dafür, das Label zu verwenden, muss er es auf all seinen Produkten angeben. Es ist nicht zulässig, nur die “gesunden” Produkte zu labeln.

Wie wird der Nutri-Score berechnet?

Der Nutri-Score erstellt ein Nährwertprofil eines Lebensmittels. Positiv bewertet werden Obst, Gemüse, Nüsse, Hülsenfrüchte, Raps-, Walnuss- und Olivenöl, Ballaststoffe sowie Eiweiß. Negativ ins Gewicht fallen gesättigte Fettsäuren, Zucker, Salz und ein hoher Kaloriengehalt. Die günstigen und ungünstigen Nährstoffe werden miteinander verrechnet. Die Berechnung bezieht sich immer auf 100 Gramm oder 100 Milliliter. Anhand der so ermittelten Punktzahl wird das Lebensmittel einer Kategorie zugeordnet. Je niedriger die Gesamtpunktzahl, desto besser die Bewertung. Die fünfstufige Farbskala reicht von dunkelgrün bis rot und von A bis E. Das System wurde von unabhängigen Wissenschaftlern entwickelt.

Was sagt der Nutri-Score aus und wie interpretiere ich ihn richtig?

Die neue Kennzeichnung auf der Vorderseite der Produkte macht es möglich, den Nährwert von Lebensmitteln einer Kategorie auf einen Blick hinsichtlich des Nährwertes zu vergleichen und so das Produkt auszuwählen,

Bilder: DAK Gesundheit

das am vorteilhaftesten ist. Anders als zum Beispiel die Ernährungsempfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung trifft der Nutri-Score keine Aussage über die Ausgewogenheit der gesamten Ernährung und macht auch keine Aussagen zum Gesundheitswert eines einzelnen Lebensmittels. Auch wer sich hauptsächlich von Lebensmitteln der Kategorie A ernährt, isst nicht automatisch ausgewogen. Denn zu einer ausgewogenen Ernährung gehören viele unterschiedliche Lebensmittel im richtigen Verhältnis – am besten unverarbeitete wie frisches Gemüse, Obst oder Hülsenfrüchte. Der Nutri-Score eignet sich für komplexe, verarbeitete Produkte, die nur einen kleinen Teil des Speiseplans ausmachen sollten.

Vorteile des Nutri-Scores

Das Label ist intuitiv verständlich und auffällig. In vielen Studien in europäischen und außereuropäischen Ländern haben Forschende verschiedene Front-of-pack-Labels verglichen. Dabei haben sie untersucht, ob die Verbraucherinnen und Verbraucher die Labels sehen, ob sie sie verstehen und ob die Kennzeichnung ihr Konsumverhalten beeinflusst. In so gut wie allen Studien hat der Nutri-Score am besten abgeschnitten.

Der Nutri-Score zeigt zuverlässig, ob ein Nahrungsmittel eher empfehlenswert oder nicht empfehlenswert für die Gesundheit ist, – auch über verschiedene Produktgruppen hinweg. So werden beispielsweise Kekse meist mit C bis E bewertet, während Vollkornprodukte eher in den oberen Kategorien landen. Das entspricht den bekannten Ernährungsempfehlungen.

Die positive Resonanz führt dazu, dass immer mehr Lebensmittelhersteller- und Händler den Nutri-Score verwenden. Damit ihre Produkte einen möglichst guten Nutri-Score erhalten werden sie motiviert, ihre Rezepturen dahingehend zu verändern. Mittelfristig könnte das zu gesünderen Produkten führen.

GUT ZU WISSEN:
Der Nutri-Score ist eine freiwillige Kennzeichnung. Entscheidet sich ein Hersteller jedoch dafür, das Label zu verwenden, muss er es auf all seinen Produkten angeben. Es ist nicht zulässig, nur die "gesunden" Produkte zu labeln.

Eine Studie aus Frankreich belegt, dass der Nutri-Score dazu führt, dass Verbraucherinnen und Verbraucher sich an der Ladentheke eher für ernährungsphysiologisch günstigere Lebensmittel entscheiden.

Kritik am Nutri-Score

Konsumentinnen und Konsumenten könnten den Eindruck gewinnen, dass mit A eingestufte Produkte gesund sind und sie sich ausgewogen ernähren, wenn sie hauptsächlich „grüne“ Produkte zu sich nehmen. Doch so einfach ist es nicht. Der Körper benötigt verschiedene Nährstoffe und jeder Organismus ist individuell. Das kann der Nutri-Score nicht abbilden.

Es werden nicht alle Inhaltsstoffe berücksichtigt: Vitamine und Zusatzstoffe wie Süßstoffe werden vom Nutri-Score nicht in die Bewertung einbezogen. Das ermöglicht Herstellern zum Beispiel, den Zuckergehalt zu senken und den Zucker durch Süßstoffe zu ersetzen. Süßstoff ist jedoch umstritten, so dass das Lebensmittel trotz besserem Nutri-Score nicht unbedingt gesünder wäre.

Der Nutri-Score vereinfacht stark und fasst Bewertungen in verschiedenen Bereichen zusammen. Ein hoher Zuckeranteil kann zum Beispiel durch einen niedrigen Fettgehalt ausgeglichen werden. Um einen guten Nutri-Score zu erreichen, muss ein Produkt also nicht bei jedem Inhaltsstoff gut abschneiden.

Ist der Nutri-Score eine gute Lösung?

Dazu, ob der Nutri-Score wirklich einen positiven Einfluss auf die Gesundheit hat und ernährungsbedingte Krankheiten zurückgehen, gibt es bisher keine Daten. Der Nutri-Score kann jedoch auf potenziell gesundheitsschädliche Lebensmittel aufmerksam machen und so zu einer gesünderen Ernährung beitragen. Ein Kritikpunkt ist, dass der Nutri-Score stark vereinfacht. Das ist richtig, doch genau dadurch erreicht er Menschen, die bisher nicht sehr vertraut mit gesunder Ernährung sind. Sie können durch den Nutri-Score ein Gefühl für empfehlenswerte Lebensmittel entwickeln.

Buchtipp von Susanne Sendler

„Mensch ohne Hund“ von Håkan Nesser

(ISBN: 978-3-442-71918-1)

„Mensch ohne Hund“ ist das erste Buch von Håkan Nesser in der Barbarotti-Reihe. Das hat mir so gut gefallen, dass ich bereits das zweite lese - „Die Einsamen“ - auch sehr sehr gut!

Kommissar Gunnar Barbarotti hat einen etwas schrägen Humor, er ist halb Schwede, halb Italiener. Ständig schließt er Wetten mit Gott ab und vergibt Punkte an ihn oder sich, um einen Beweis für sein Dasein zu erbringen. Barbarotti und seine Kollegin Eva Backmann sind sehr hartnäckig und geben nicht auf. Er trägt alle Fakten zusammen, befragt Zeugen, hört aber auch auf seine innere Stimme. Mit seiner Kollegin bildet er ein nicht zu schlagendes Team.

Der erste Fall der beiden ist ein Familiendrama in Kymlinge, ein kleines verschneites Dorf in Schweden. Eine ganze Familie kommt (ungern) zusammen, um zwei Geburtstage zu feiern, den 65. des Familienoberhauptes und den 40. der ältesten Tochter. Zuerst verschwindet der Sohn Walter, das interessiert noch keinen, da er das schwarze Schaf der Familie ist. Dann ist noch der Enkel weg, der Lieblingssohn der Lieblingstochter. Jetzt wird es zur Tragödie für alle und die Polizei wird Tage später dann doch informiert. Aber keiner aus der Familie rückt mit dem raus, was er weiß...

Alle Charaktere der Familienmitglieder werden wunderbar beschrieben. Das tyrannische und besserwisserische Familienoberhaupt Karl-Erik, seine duckmäuserische und todunglückliche Frau, die ständig überlegt, ob sie sich oder ihren Mann umbringt und ihr Leben nur mit Alkohol erträgt. Die älteste Tochter Ebba, ihrem Vater sehr ähnlich, mit Mann und ihren zwei Söhnen. Der Sohn Walter, der bei einer Fernsehshow mitmacht und sich dort gehörig danebenbenimmt. Dann noch die jüngste Tochter mit Mann und Kind. Jede Familie für sich ist eine Katastrophe und hat eine Menge unschöner Geschichten zu bieten.

Der Kriminalroman ist sehr gut und mit direkter Sprache geschrieben. Man steckt immer wieder in einer Familie oder im Kommissariat und letztendlich gibt es ein überraschendes Ende. Spannung bis zum Ende.

Håkan Nesser wurde 1950 in Schweden geboren. Seine Bücher wurden in zwanzig Sprachen übersetzt. Er erhielt viele Auszeichnungen und viele seiner Bücher wurden verfilmt. Zur Zeit lebt er in New York.

Rezeptvorschlag von Susanne Sendler

Mediterrane Hähnchenpfanne

Zutaten für drei Personen:

3 Hähnchenbrustfilets
1 TL Olivenöl
2 mittelgroße Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
1 rote Paprikaschote
200 g Zucchini
200 g Möhren
125 g saure Sahne
Salz, Pfeffer
Gemischte Kräuter
Reis nach Bedarf

Zubereitung:

Hähnchenbrustfilets klein schneiden und in Olivenöl anbraten, bis sie außen leicht knusprig sind.
In der Zwischenzeit das Gemüse kleinschneiden. Nach und nach zu dem Hähnchengeschnetzelten dazugeben. Angefangen mit Zwiebeln und Knoblauch, danach dann Karotten, Paprika und zum Schluss Zucchini.
Nachdem das Gemüse angedünstet ist, alles auf kleiner Stufe 10 Minuten köcheln lassen. Bei Bedarf noch etwas Wasser dazugeben.
Mit saurer Sahne, Salz, Pfeffer und Kräutern abschmecken.
Dazu schmeckt Reis. Geht schnell und ist lecker ☺
Guten Appetit!!

Ausflugstipp von Susanne Sendler

Trebuser See bei Fürstenwalde

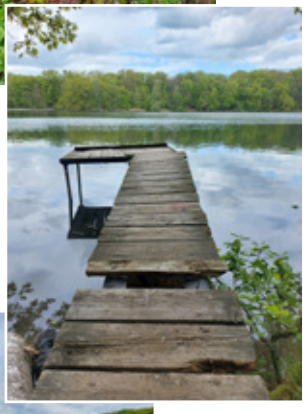
Wer einen schönen Ausflug in die Natur machen möchte, dem empfehle ich einen Spaziergang um den Trebuser See (Wanderung wäre zu viel gesagt, denn der Rundweg um den See ist nur so ca. 6 km lang).

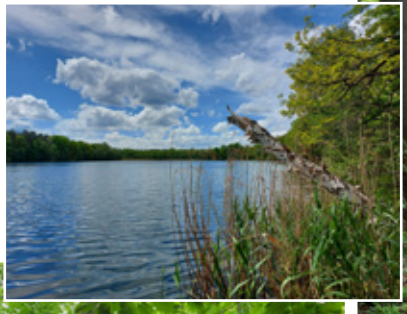
Mit dem Auto fährt man über die A12 bis zur Ausfahrt Fürstenwalde-Ost, dann in Richtung Trebus (B 168) und direkt auf den Parkplatz am Restaurant Seeblick. Von dort kann man gut starten und nach dem Spaziergang auch gerne einkehren. Das Restaurant ist idyllisch gelegen und dienstags bis sonntags geöffnet (mit Bar, Kamin, Biergarten, Seeterrasse und Wintergarten). Adresse: Parkstraße 10 in 15514 Fürstenwalde, Telefon: 06661 347650.

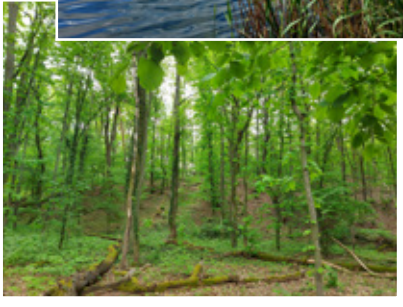
Vom Parkplatz des Restaurants geht es einige Stufen zum Seeweg hinunter, dann folgt man einfach rechts dem Uferweg, der immer wieder tolle Ausblicke auf den See bietet. Es gibt einige Bänke, Stege und Badestellen, so dass man sich die Zeit gut vertreiben und auch mal innehalten kann. Die Wege sind durch Baumwurzeln teilweise etwas uneben, aber für uns war das kein Problem.

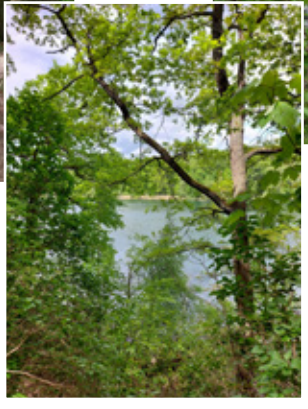
Wer noch in der Region etwas unternehmen möchte, der kann noch nach Fürstenwalde, Steinhöfel oder Rauen fahren. Auch viele andere Seen sind in der Umgebung zu finden, z. B. der Scharmützelsee (16 km entfernt).

Ich wünsche allen, die dort hinfahren, eine entspannte Zeit!









Der Hausmeister meint:

Panik zahlt sich niemals aus

Im Bekanntenkreis erzählte jemand kürzlich, wie er – von einer Autofahrt nach Hause kommend – eine halbe Stunde später etwas in der Hülle mit den Fahrzeugpapieren und der Fahrerlaubnis nachsehen wollte. Aber oh Schreck, am angestammten Platz lag nichts. Hektisch durchsuchte er alle Jackentaschen und mindestens drei Mal das Fach, in dem die Dokumente hätten liegen müssen - nichts. Dann habe ich es verloren, durchzuckte es ihn. Aber wo, um Himmels Willen? Zur Polizei, alles melden oder was?

Er hielt einen Augenblick inne, atmete durch und hatte plötzlich eine Eingebung. Richtig, aus dem Schubfach, in das er seine Sonnenbrille abgelegt hatte, lächelte ihn die rote Hülle mit den Unterlagen an. Aus unerklärlichen Gründen hatte er ausnahmsweise beim Auspacken beides zusammen deponiert. Noch mal Glück gehabt.

Auch wenn es manchmal nicht so einfach ist: Ruhig Blut – dieser Spruch ist in vielen Lebenslagen hilfreich. In der Panik schießt nur der Blutdruck in ungeahnte Höhen und das logische Denken versinkt im Nebel.

Nicht ausgezahlt haben sich panische Reaktionen auch mehrfach bei uns in der "Grünen Mitte". Dann nämlich, wenn Mieter bei Wasserschäden und ähnlichen Missgeschicken gleich die Feuerwehr gerufen hatten. Diese konnte naturgemäß keine abschließenden Reparaturen vornehmen, sondern bestenfalls eine provisorische Schadensbegrenzung. Abgesehen davon, dass gerade in der Corona-Zeit die Anforderungen an die blitzschnellen und umsichtigen Feuerwehrfrauen und -männer sowieso schon oftmals über dem Limit lagen. Lebensrettungen, Brände und Unfälle sorgten vielfach dafür. Gemäß § 3 Feuerwehrgesetz Berlin (FwG) hat die Berliner Feuerwehr den Auftrag für die Brandbekämpfung, die Gefahrenabwehr, den vorbeugenden Brandschutz, den Katastrophenschutz und den Rettungsdienst. Dabei werden Feuerwehreinsätze von Steuergeldern finanziert, solange sie rechtmäßig erfolgt sind. Das heißt, wenn man keinen echten Grund hatte die Feuerwehr zu rufen, also bei Aufgaben, die von der Feuerwehr nicht ursächlich wahrgenommen werden, muss man für den entsprechenden Einsatz selbst aufkommen.

Zum Glück waren die geschilderten Aktionen, bei denen die Feuerwehr gerufen wurden, eher Einzelfälle, aber die Rechnungen für die Einsätze der Feuerwehr mussten dennoch durch unsere Genossenschaft bezahlt werden. Deshalb bitte auch bei Havarien außerhalb der regulären Arbeitszeiten erst einmal einen kühlen Kopf und ruhig Blut bewahren. Dann unter 0172 3141426 den von unserer Genossenschaft vertraglich gebundenen Handwerkerdienst anrufen. Die Nummer ist auch in jedem Haus-Infokasten zu finden. Verkehrt ist es sicherlich nicht, sich diese Angaben abzuschreiben und den Zettel per Magnet am Kühlschrank bzw. an der Pinwand zu sichern, oder alles auf dem Handy zu speichern. Dann spart man im Ernstfall wichtige Zeit. Zeit, in der man ohne Hektik überlegen kann, was zu tun ist. Ganz im Sinne der Alltagsweisheit „In der Ruhe liegt die Kraft“.

Altes Sprichwort passt

Der Name ist sperrig und die Folgen sind für manchen sicherlich auch nicht glatt zu bewältigen. Die Rede ist vom Telekommunikationsgesetz, dessen Änderung vom Bundestag und vom Bundesrat beschlossen wurde. Für Mieter wichtig ist dabei, dass ab dem 1. Juli 2024 die Kabelgebühren nicht mehr zu den Betriebskosten gehören. Der bisherige Vorteil eines Sammelanschlusses für viele – wegen der geringeren Gebühren als bei einzelnen Nutzern – ist dann passé. Wer hingegen bisher als Solist über einen anderen Anbieter Fernsehen schaute, musste den Anschluss dennoch bezahlen und kann somit sparen.

Für alle gilt dennoch einheitlich, dass jeder Mieter sich künftig selbst um seinen Fernsehempfang kümmern muss und deshalb eigenständig einen Vertrag mit dem Anbieter seiner Wahl auszuhandeln hat. Der Gesetzgeber wollte derart nach eigenem Bekunden den Wettbewerb ankurbeln. Ob das so simpel aufgeht?

Zweifel dürfen erlaubt sein, ob jeder Mieter darüber Freudensprünge macht. Als Kompass ist sicherlich das alte Sprichwort „Gut Ding will Weile haben“ nicht verkehrt. Konkret bedeutet dies, entweder ein Cleverle in der Familie und im Umfeld zu wissen oder sich rechtzeitig bei der Stiftung Warentest zu erkundigen.

Warten auf die Märchenzeit im Siedlungshof 4

GCB will Pflanzen auch gut durch eine Hitzewelle bringen

Wer durch unser Quartier läuft, kann sich vielfach über die üppige und gepflegte Pflanzenpracht freuen. Dabei ist es dieses Jahr wieder schwer, den Pflegeplan einzuhalten, da es entweder so trocken und heiß ist, dass nur gewässert werden muss oder es regnet so stark, dass die Pflanzen über Nacht förmlich explodieren. Manchmal wächst die Natur schneller, als man diese im Zaum halten kann. In diesem Punkt geht es uns leider genauso, wie den Grünflächenpflegern von der Stadt. Besonders auffällig ist das dann vor allem gerade an Stellen, wo wir unsere Pflege erledigt haben. Schön wäre es natürlich, wenn unsere Pflege mit den Arbeiten der Stadt in einem Einklang wäre, aber dies ist sehr schwer zu realisieren.

Positiv ist, dass die Bewirtschaftung der neu geschaffenen Stellflächen im Quartier durch die GCB völlig im grünen Bereich liegt. Wie berichtet war die Nachfrage durch die Mieter riesig – so konnte wenigstens ein Problem der klimaschädlichen Verdichtung durch überdimensionierte Bauvorhaben kommunaler Wohnungsgesellschaften bei uns etwas minimiert werden.

Im Siedlungshof 4 wird in naher Zukunft die Märchenzeit für die kleinen Bewohner Mädchen und Jungen eine Heimstatt finden. Die Planung für den Spielplatz, der auch wieder vom GCB-Team erbaut werden wird, befindet sich in der Endphase. Wenn beim Spielplatzbau der Startschuss fällt, dürfte die Umgestaltung des Umfeldes der *Grünen Bühne* endgültig abgehakt sein. „Gegenwärtig sind wir bei der Pflasterung des Eingangsbereiches. Danach wird der Bereich Feuerwehrzufahrt angegangen. Es ist also noch einiges zu tun, aber mit dem bislang Erreichten sind nicht nur wir als Ausführende vollauf zufrieden“, kann Angela Arlt eine erfreuliche Zwischenbilanz konstatieren.

Apropos zu tun. Ungebrochen ist der Trend zu den Reinigungsarbeiten für private Haushalte, hierbei insbesondere für die Fensterreinigung.

Wie der diesjährige Sommer wird, wissen noch nicht einmal die Wetterfrösche auf der Leiter. Bleibt die bange Frage, ob die Grünflächen einer langen Hitzewelle trotzen können? „Wir tun alles, damit die Pflanzen auch diese Saison gut überstehen. Wir sind zum Beispiel gut ausgestattet mit Standrohren. Falls es ganz dringend mit dem Wässern kommt, werden die Grünpfleger von unserem anderen Team Reinigung unterstützt“, ist Angela Arlt zuversichtlich. Optimistisch ist sie gleichfalls, noch Mitarbeiter im Bereich Grünpflege und für den Garten- und Landschaftsbau zu finden. Die Rahmenbedingungen dafür müssten eigentlich für Interessierte sehr attraktiv sein.

Datenflut an das Finanzamt für Grundsteuer

Laut eines Urteils des Bundesverfassungsgerichtes muss die Grundsteuerveranlagung in Deutschland völlig neu geregelt werden. Der Einheitswert als Berechnungsgrundlage verliert generell seine Gültigkeit. Die Grundsteuer ist für Grundstücke und Gebäude zu entrichten und steht den jeweiligen Kommunen zu. Jedes Grundstück, auch die Garage oder der kleine PKW-Stellplatz zählen zum Grundbesitz. Bewertet wird jedes Grundstück separat. Eigentümer und Vermieter stehen vor einer Herausforderung: Sie müssen für jedes Haus oder Teilgrundstück eine eigene Erklärung abgeben. Da die Vorgaben in einigen Bundesländern abweichen, sind je nach Standort der Immobilie unterschiedliche Angaben erforderlich.

Alle Eigentümer – also auch unsere Genossenschaft - müssen deshalb zwischen dem 01.07. und dem 31.10.2022 eine dementsprechende Steuererklärung mit den vom Gesetzgeber geforderten Angaben zu den Gebäuden an das zuständige Finanzamt schicken. Auf jenes kommt dadurch eine riesige Datenflut zu. Aus diesem Zahlenpool soll anschließend eine konkrete und verbindliche Berechnungsgrundlage für das jeweilige kommunale Gebiet gebildet werden.

Bei vermieteten Immobilien wird die Grundsteuer – wie bisher auch schon – auf die Mieter umgelegt. Wie verlautete soll die ab 2025 geltende neue Grundsteuer kostenneutral sein. Nun, wir werden sehen. Schwer vorstellbar, dass die klamme deutsche Hauptstadt sich die Chance entgehen lässt, die Position als Spitzenreiter in Sachen Höhe der Grundsteuer nicht weiter auszugestalten.

DANKE in Bildern

Es kommt nicht oft vor, dass die "Grüne Mitte" so farbenfrohe Post bekommt. Grund für uns, Sie, liebe Leser, daran teilhaben zu lassen.

Die Bilder erhielten wir von Kindern aus einem der neuen Objekte, die sich freuen, nun auch im Haus gemeinsam spielen zu können, sozusagen als Dank für die Vermietung.

Lesen Sie dazu auch die Auszüge aus der E-Mail der Familie:

Liebes Team der Grünen Mitte,

…dass Sie sich für eine Familie aus dem Kiez entschieden haben mit der wir freundschaftlich verbunden sind - nicht nur wegen der gemeinsamen Schulwege und weil die Kinder sich sehr freuen übereinander zu wohnen und sich spontan zum spielen verabreden zu können, sondern auch weil wir uns im Notfall und in schwierigen Zeiten gegenseitig unterstützen können.

Ich glaube fest daran, dass wir alle als Gesellschaft diese vielen Krisen nur gemeinsam, zusammen mit anderen meistern können. Und der Einzug von Familie … ist für Außenstehende vielleicht ein kleiner, für uns aber riesengroßer Beitrag dazu!

Haben Sie ganz, ganz herzlichen Dank!

Wohnungsgenossenschaft vor Ort

Besuch der *Grünen Bühne*

Mit einem Oldtimer-Bus reisten Vertreter des August-Bebel-Instituts am 18.06.2022 durch Marzahn-Hellersdorf und besuchten im Rahmen der Veranstaltung „Wohnungsgenossenschaften vor Ort“ Wohnungen und spannende Neubauprojekte von Genossenschaften aus dem Bezirk. Organisiert vom Genossenschaftsforum e. V. war eine Station auf der Tour die Besichtigung unserer *Grünen Bühne*. Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt begrüßte die Gäste und gab einen kurzen Einblick in die Entstehungsgeschichte der Wohnungsgenossenschaft "Grüne Mitte" Hellersdorf eG und zum Bau der *Grünen Bühne*. Gern beantwortete er die Frage, warum ausgerechnet eine Wohnungsgenossenschaft eine Bühne baut.

„Warum nicht“, lautete die Antwort mit dem Verweis, dass das Angebot mit Kulturorten im Bezirk gemessen an den Bezirken in der Mitte Berlins doch recht übersichtlich ist. Wir möchten nicht nur Wohnungen verwalten, sondern den Mitgliedern und Mietern unserer Genossenschaft und auch aus dem Umfeld die Möglichkeit geben, Kultur auch ohne große Wege zu erleben.

Übrigens, die *Grüne Bühne* sucht noch nach einem Betreiber, der die Räume mit kulturellem Leben füllt. Sollten Sie sich angesprochen fühlen, melden Sie sich einfach unter 030 992939-0 oder per E-Mail an GrueneMitte@Wohnungsgenossenschaft.de.

Tätigkeitsbericht 2021
– zur Stiftungsarbeit –
– zum wirtschaftlichen Geschäfts- und Zweckbetrieb der Stiftung –

Die Stiftung „Grüne Mitte“ mit Sitz in der Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin konnte im Berichtsjahr 2021 aufgrund der anhaltenden SARS-CoV-2-Infektionsschutzmaßnahmenverordnung ihrem Stiftungszweck weiterhin nur bedingt bei der Unterstützung von Familien, Kindern, Jugendlichen, Älteren sowie hilfebedürftigen Personen gerecht werden.

Im Geschäftsjahr 2021 sind insgesamt zwei Spenden eingegangen, welche die Stiftung unterstützt haben. Sowohl eine Privatperson als auch ein Unternehmen aus dem räumlichen Fördergebiet der Stiftung unterstützten den Stiftungszweck.

Die Stiftung erzielte im Jahr 2021 Einnahmen in Höhe von **43.309,99 Euro** und Ausgaben in Höhe von **41.690,39 Euro**.

Aufgrund der anhaltenden pandemischen Ausnahmesituation in unserem Fördergebiet sind im Jahr 2021 keine Förderanträge von Privatpersonen oder von sozialen Einrichtungen für die Förderung von Privatpersonen und Projekten bei unserer Stiftung eingegangen.

Einhergehend mit den Lockerungen konnte das im März 2020 auf unbestimmte Zeit unterbrochene Projekt „Koch Dir was“ von KIDS & CO. im Juli 2021 fortgesetzt werden. Für die Fortführung wurden die im Jahr 2020 gebildeten Rücklagen für satzungsmäßige Zwecke verwendet. Das Projekt „Koch Dir was“ wurde im Jahr 2020 über eine Laufzeit von zwölf Monaten mit jeweils 100,00 Euro monatlich bewilligt. Das Projekt konnte nur einen Monat unsere Unterstützung verwenden und musste aufgrund der SARS-CoV-2-Infektionsschutzmaßnahmenverordnung unterbrochen werden. Nun endet die Förderung im Mai 2022. „Koch Dir was“ wurde erstmalig im Jahr 2015 von der Stiftung gefördert. Das Projekt wird wie in den vorherigen Jahren von den Kindern sehr gut angenommen. Die Freude war und ist sehr groß, nachdem es endlich nach so einer langen Pause weitergehen durfte. Die neu umgebaute Küche des Vereins mit einer modernen und offenen Gestaltung kann endlich voll beansprucht werden. Durch diese können die Kinder noch besser zusammenarbeiten und gemeinsam kreative Rezepte ausprobieren. Der Einkauf, die Zubereitung und das gemeinsame Speisen fördert die Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder sowie den interkulturellen Austausch aufgrund unterschiedlicher Nationalitäten.

Aufgrund der pandemischen Situation wurde sowohl der Zweckbetrieb als auch der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb im Jahr 2020 temporär unterbrochen. Schlussendlich führte die SARS-CoV-2-Infektionsschutzmaßnahmenverordnung in Konsequenz am 31.03.2021 zur Schließung des wirtschaftlichen Geschäfts- und Zweckbetriebes der Stiftung. Eine Unterstützung dieser Betriebe entfällt vollumfänglich.

Aufgrund einer Sachspende wird die Stiftung „Grüne Mitte“ durch die Vermögensverwaltung der Stiftung unterstützt. Durch die Verpachtung von Betriebsausstattung und Gaststätteneinrichtungen kann der ideelle Bereich durch Pachteinnahmen unterstützt werden.

Seit dem Bestehen der Stiftung „Grüne Mitte“ hat sie vielen Menschen helfen können unter anderem durch die Förderung wichtiger sozialer Projekte.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2021 verfügt die Stiftung „Grüne Mitte“ über ein Vermögen von **65.972,53 Euro**.

Unsere Homepage www.stiftung-gruene-mitte.de informiert über unsere Stiftungsarbeit und stellt einige der geförderten Projekte vor.

Berlin, 17.05.2022

Andrej Eckhardt
Stiftungsvorstand

Impressum

Herausgeber:
Wohnungsgenossenschaft
"Grüne Mitte" Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin

Telefon: 030 992939-0
Fax: 030 992939-55
E-Mail: GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de
Internet: www.wohnungsgenossenschaft.de

Redaktion: **Andrej Eckhardt, Susanne Sendler, Birgit Putzger**

Fotos: **Grüne Mitte, Birgit Putzger, Susanne Sendler, Marnie Henoch, DAK-Gesundheit, ESTREL Stars in Concert, Familie Herzlieb, Andrej Eckhardt, Tim Rechmann / pixelio.de, knipseline / pixelio.de, Esther Stosch / pixelio.de, magicpen / pixelio.de**

Layout & Druck:
altmann-druck GmbH

Öffnungszeiten der Vermietung:
nur nach telefonischer Terminvereinbarung unter Tel. 030 99282340

Öffnungszeiten der Verwaltung:
Dienstag 14:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstag 09:00 bis 12:00 Uhr

Die in dieser Zeitung bereitgestellten Informationen sind mit großer Sorgfalt erarbeitet worden, Fehler sind jedoch nicht auszuschließen.
Herausgeber, Redaktion und Autoren übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit des Inhalts.

Grüne Mitte
www.wohnungsgenossenschaft.de